

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: monatlich mit Frangierlohn 1,20 M.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M. ohne Postgeld.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer.  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.  
Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile 25 Pfg.  
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.  
Reklamazeile (zweipaltig) 75 Pfg.  
Offsetengebühr 50 Pfg.

Nr. 11. - 1920.

Weilburg, Mittwoch, den 14. Januar.

72. (80.) Jahrgang.

## Von der Ratifikation. Die Auslieferung des deutschen Hafensmaterials.



Die vom obersten Rat angenommene Formel über den Ersatz für Scapa-Flow sieht die sofortige Lieferung von 192 000 Tonnen schwimmenden Materials vor. Die Alliierten erklären, sie seien bereit, Abzüge vorzunehmen, falls die Lieferung der verlangten 400 000 Tonnen die Lebensinteressen der deutschen Schifffahrt gefährdet, oder die Schätzungen der Alliierten sich als überschätzt herausstellen. Unser Bild zeigt (links) einen der großen schwimmenden Riesenkräne im Hamburger Hafen, die mit zur Auslieferung gelangen. Bild rechts: Ein Riesen schwimmdock der ehemaligen kaiserlichen Marine im Kieler Hafen, das Schiffsriesen bis zu 40 000 Tonnen zu heben vermag.

## Amtlicher Teil

Nst.: I. H./D. Frankfurt a. M., den 31. Dezbr. 1919.  
Untermainkat 12 (Raiffeisen Haus).  
Betr.: Versorgung der Landwirtschaft mit  
Notstandslebensmittel.

Die Textilnotstandsversorgung der Landwirtschaft ist den beiden großen Genossenschaftsverbänden und zwar dem Reichsverband der deutschen landw. Genossenschaften und dem Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten O. m. b. H., Berlin W 9, Köthenerstraße 39 II, übertragen worden.

Für den Regierungsbezirk Wiesbaden kommt im Auftrage des Wirtschaftsverbandes der Raiffeisenschen Warenanstalten O. m. b. H. die Landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Untermainkat 12, als Verteilungsstelle in Frage. Der Geschäftsgang soll sich in der Weise abwickeln, daß seitens der Genossenschaftsverbände nicht nur die ihnen angeschlossenen Mitglieder zu versorgen sind, sondern auch die übrigen, in ihnen nicht organisierte Landwirtschaft.

Die Belieferung der vorerwähnten, nicht organisierten Landwirte erfolgt nach Ausstellung einer Dringlichkeitsbescheinigung des zuständigen Landratsamtes. Die mit diesen Dringlichkeitsbescheinigungen bei der Filiale Frankfurt eingehenden Aufträge werden der Textilnotstandsversorgung weitergegeben, worauf alsdann die Lieferung — soweit Vorräte greifbar sind — erfolgt. Die Verrechnung selbst wird durch die Filiale Frankfurt vorgenommen. Diese hat sich von allen Gegenständen ein Quantum für den hiesigen Bezirk gesichert und hofft in der Lage zu sein, wenigstens einem großen Teil der Anforderungen zu genügen.

Landwirtschaftliche  
Central-Darlehnskasse für Deutschland  
(Raiffeisen-Bank), Filiale Frankfurt a. M.

I. 114. Weilburg, den 11. Januar 1920.  
Magistrate und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden werden gebeten, die in Ihren Gemeinden wohnhaften Landwirte auf diese Notversorgung eindringlich hinzuweisen. Anträge von Landwirten sind dort einzureichen und mit entsprechender Aeußerung über die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Ueberweisung von Kleidungsstücken an mich abzugeben. Ich bemerke aber, daß die auf Ihre Bestellung hin gelieferten Sachen auch unbedingt abgenommen werden müssen.  
Der Landrat,

## Nichtamtlicher Teil

### Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 14. Januar 1920.

— 25 Jahre sind nunmehr seit der Einführung des Simentaler Zuchtviehes im Oberlahnkreise verlossen. Im Jahre 1894 wurde auf Betanlassung der Kreisverwaltung

der erste Versuch mit der Einführung dieses Zuchtviehes zur Hebung der Rindviehzucht gemacht und derselbe fiel zur größten Zufriedenheit aus. Trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände wurde an dem Weiterbezug der Simentaler Rasse festgehalten, um dadurch den Lahn- und Wiesbader Viehstand aufzurichten. Die von seiten der Gemeinden und Privatzüchter gemachten Erfahrungen waren derart erfreulich, daß alljährlich eine Anzahl Tiere aus dem badischen Oberland bezogen und an Gemeinden und Landwirte abgegeben wurde. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Rindviehzucht im Oberlahnkreise zur höchsten Blüte gelangte, wovon die Zentralviehschauen, bei denen unsere heimischen Züchter vielfach mit Staats- und erstklassigen Preisen bedacht wurden, Zeugnis ablegten. Leider hat der Krieg und seine Folgeerscheinungen auch unserer Rindviehzucht tiefe Wunden geschlagen, die zu heilen es der größten Anstrengungen aller Landwirte und Viehzüchter bedarf.

× Musik-Verein. Nach vorhergegangener Einladung fand am Montag abend im „Weilburger Hof“ eine Versammlung der Mitglieder des Musik-Vereins statt. Dieselbe war zahlreich besucht. Ein Beweis, daß für den Verein noch ein reges Interesse vorhanden ist. Da auch Nichtmitglieder erschienen waren und zwar solche, die mit den Verhältnissen unbekannt sind, wurde von dem Schriftführer über die Tätigkeit des Vereins von der Gründung im Jahre 1868, bis zur heutigen Zeit Bericht erstattet. Außer dem alten Stamm sagten einige tüchtige Musiker, sowie eine Anzahl musikalisch vorgebildeter junger Leute ihre Mitwirkung zu. Die Übungsstunden sollen Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im „Weilburger Hof“ beginnen. — Auch für die Befangungs-Abteilung waren genügend Leute vorhanden und wollen auch diese nunmehr ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Eine Vorgesprechung ist Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im „Kaffee-Hahn“, wofür auch Beitrittserklärungen stimmbegabter Herrn entgegengenommen werden. Hoffen wir, daß in absehbarer Zeit der Musik-Verein wieder im Stande sein wird, wie seit langen Jahren durch Darbietung von Musik und Gesang wieder auf seine frühere Höhe zu kommen und mögen besonders die jüngeren Leute durch pünktlichen Besuch der Übungsstunden, Fleiß und Ausdauer zur Förderung der guten Sache beitragen.

Der voraussichtliche neue Landeshauptmann. Dem „Wiesbadener Tagebl.“ wird aus Frankfurt gemeldet, daß die Wahl des Stadtrats W 11 (ein geborener Weilburger) zum Landeshauptmann in Wiesbaden bevorstehe. Stadtrat W 11 ist langjähriges Mitglied des Kommunallandtages und st. Vertretendes Mitglied des Bezirksausschusses.

Verjüngung der Vereinsvorstände. Einer Anregung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände folgend, gehen viele Kriegervereine jetzt dazu über, aus den Kreisen der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten ihre Vorstände zu verjüngen. Dadurch fließt neues Blut und Leben in den einzelnen Verein, und gleichzeitig wird einer Dankeschuld den heldenhaften Kämpfern gegenüber Ausdruck gegeben. So ist z. B. in Großensasse der gesamte bisherige Vorstand zurückgetreten, um der jüngeren Generation Platz zu machen, die draußen im Kugelregen jahrelang vor dem Feinde ausgehalten hat.

## Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 14. Januar 1920.

● Zur Förderung der Vermittlungsforschung werden alle aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten, die die Vermittlungslisten erhalten haben, gebeten, im Interesse ihrer Kameraden und deren Angehörigen diese Listen, die sie nicht mehr brauchen, dem Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber, Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 48, umgehend zu übersenden. Die Listen werden hier dringend benötigt. Jeder einzelne heimgekehrte Kriegsgefangene wird gebeten, die kleine Mühe zur Rücksendung nicht zu scheuen. Jeder hilft damit am allgemeinen Werk, den Verbleib der vermischten Kameraden festzustellen.

## Vermischte Nachrichten

Limburg, 12. Jan. [Leichenlandung]. Am Sonntag mittag gegen 3 1/2 Uhr wurde unterhalb der anderen Mühle eine Franenleiche an Land gezogen. Es soll sich um eine Frau aus Deyern handeln, die schon seit Anfang Dezember vermisst wird. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht.

Calenz, 11. Jan. Das amerikanische Militärpolizeigericht verurteilte einen hiesigen Großkaufmann wegen Beteiligung an Speckfischbungen zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Berlin, 12. Jan. Reichsernährungsminister Schmidt entrollte gestern vor einer Versammlung von Berliner Mehrheitssozialisten ein umfangreiches Bild der Ernährungsfrage, um Uebertreibungen entgegenzutreten. Der Minister gab die Versicherung, daß wir durchkommen werden, wenn keine gewaltsamen Störungen eintreten.

Aus Washington meldet Haras: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Deutschland formell mitgeteilt, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland maßgebend sei.

— Ein Ei 45 Pfennige! Wo? Si, in der Pfalz. Vom bayrischen Landwirtschaftsministerium wurde nämlich angeordnet, daß auch im kommenden Wirtschaftsjahr die öffentliche Bewirtschaftung der Eier in bisherigem Umfang ausreicht erhalten bleibt. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Eierpreise vorgenommen, jedoch die Erzeugerhöchstpreise für Hühnererzeugnisse in der Pfalz 35, die Kleinhandelspreise 45 Pfennig betragen werden. Der „Ludwigshafener Generalanzeiger“ bemerkt hierzu, daß diese Erhöhung der Preise im Interesse der Verbraucher zwar bedauerlich sei, mit Rücksicht auf die Steigerung der Erzeugerpreise jedoch unbedingt geboten erschien.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Jan. Dem Aufruf der Unabhängigen an die Berliner Arbeiterschaft, zum Zwecke des Protestes gegen das Betriebsrätegesetz vor dem Reichstagsgebäude zu demonstrieren, wurde gestern in großem Maße Folge geleistet. Um 1/4 Uhr nachmittags versuchte die Masse in den Reichstag einzudringen. Die Sicherheitspolizei versuchte die Massen mit dem Bajonett zu zerstreuen. Da dieses nicht gelang, machte sie von ihrem Wasser-Gebrauch. Es kam zu einer Schießerei, namentlich vor dem Eingang in der Simsonstraße. Der vor diesem Eingang befindliche Hofplatz ist mit einer großen Anzahl Toter und schwer Verletzter besetzt.

Berlin, 14. Jan. 8.30 U. Der Reichswehrminister erließ folgende Bekanntmachung: Als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Berlin und Brandenburg verbiete ich auf Grund der Verfügung des Herrn Reichspräsidenten gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung vom 12. 1. 1920 Druck und Vertrieb der beiden Zeitungen „Freiheit“ und „Rote Fahne“ im Gebiet des Ausnahmezustandes.

Berlin, 14. Jan. 9.00 U. Ueber Berlin wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Berlin, 14. Jan. 8 Uhr U. Die der „Berliner Sozialanzeiger“ meldet, sind bei den Demonstrationen vor dem Reichstagsgebäude bisher 81 Tote festzustellen. Die Zahl der Verwundeten ist natürlich erheblich höher. Auf Seiten der Beamten der Sicherheitswehr und Ordnungswehr wurden bisher weit über 60 Verwundete gezählt. Die Zahl der verwundeten Demonstranten wird weit über 400 geschätzt.

Essen, (Ruhr), 14. Jan. 9 Uhr U. Die streikenden Eisenbahner haben in einer spät abends abgehaltenen Versammlung beschlossen, im Auslande weiter zu beharren.  
Dortmund, 14. Jan. Eine Versammlung der Eisenbahner beschloß, im Streik zu verharren.

## Organisation und Mangel.

Der Mangel an notwendigen Lebensmitteln, der jetzt wieder in Erscheinung tritt, ist im wesentlichen auf die Mängel in der Organisation zurückzuführen, mit der es im Jahre 1919 ebenso bergabwärts gegangen ist, wie mit dem ganzen Deutschen Reich. Es wäre auch ein Wunder gewesen, wenn in dieser Beziehung alles vortrefflich geblieben sein sollte, während es rund herum splitterte und brach. Die Organisation, die eine feste Fläche darstellen sollte, auf der sich alle Vorräte sicher ansammeln könnten, war zu einem Siebe geworden, durch das die für die menschliche Nahrung bestimmten Mengen zum guten Teil verschwanden. Oder sie wurden nicht angeliefert, was im Effekt auf dasselbe herauskommt.

Der erste Fehler, der unserer Organisation für die Volksernährung zur Last zu schreiben ist, ist, daß Klarheit darüber fehlte, wie hoch wirklich die Getreide- und Kartoffelernte war. Es sind viele Zahlen angegeben und Schätzungen vorgenommen, aber gestimmt haben die wenigsten, und das Gesamtergebnis schon gar nicht. Die Urteile der landwirtschaftlichen Sachverständigen und die bürokratischen Angaben standen oft schroff gegenüber, und es ist verärgert worden, die Differenz aufzuklären, als es noch Zeit und die Aufklärung leicht war. Dinterher ist dann die Schuld von einer Schulter auf die andere geschoben, aber, das Schlimmste, was nicht da war, kam auch durch allen Aufwand von Tinte und Druckerwärme nicht herbei. Und heute ist natürlich gar nicht mehr festzustellen, wie viel hätte da sein können, und wo das, was nicht da ist, geblieben, bzw. wohin es verschwunden oder verschoben ist.

Schon während des Krieges hieß es wiederholt, daß die Ernteschätzungen zu hoch gewesen seien, und diese Tatsache hätte im letzten Jahre dringend zur Vorsicht raten müssen. Jedenfalls hätte die Reichsstelle unbedingt mit den Landwirten eine Vereinbarung schließen müssen, durch die auch die Landwirte sich zu der Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln verpflichteten. Eine genaue Kalkulation aller Unkosten würde die richtige Preisfestsetzung ergeben und die nachträglichen Prämien erspart haben. Die hier begangenen Unterlassungsfehler stellen den zweiten großen Fehler dar, der den Schlechthändlern und Wucherern Wasser auf die Mühle gab. Man brauchte nur so zu handeln, wie die großen Landesproduzenten im Frieden gehandelt haben, und alles war von selbst gegangen. Die erste Verärgertung war das Bedürfnis nach sich, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Das ist sehr teuer geworden, und das Wiedergutmachen ist doch nicht so gelungen, wie es sein sollte.

Die sofortige genaue Feststellung der Vorräte hätte bei dem frühen Frost- und Schneewinter die unbedingte Proklamierung der Arbeitspflicht veranlassen müssen. Laggen hat aber die Reichsregierung als „antifaschistisch“ Bedenken gehabt. Diese graue Theorie hat nun die Gefahr eines verschärften Mangels, einer möglichen Hungernot, zur Folge gehabt, die unbedingt hätte vermieden werden können, wenn sofort aus der nackten Wahrheit die Konsequenzen gezogen und nicht optimistische Erwartungen vorangestellt worden wären. Die Ernährungsorganisation hat es vielleicht gut gemeint, die bedrückte Bevölkerung nicht noch weiter aufregen zu wollen, aber ihre Verantwortung gab ihr keinen anderen Weg, als die rechtzeitige Energie.

Dafür ist es auch heute noch nicht ganz zu spät. Es ist kein Zweifel, daß an Mehl wie an Kartoffeln noch erhebliche Vorräte verborgen gehalten werden, die unbedingt ans Licht müssen. Damit braucht noch keine sofortige Beschlagnahme verbunden zu werden, es genügt die Feststellung. Der anhaltende Frost dieses Winters erschwert den Kartoffeltransport. Schließt aber die Schätzung der eingemieteten Bestände nach gewissenhaften Schätzungen der Eigentümer nicht aus. Auch auf allen Verkehrswegen muß mit eiserner Faust durchgegriffen und jeder mit Strenge zur Ehrlichkeit erzwungen werden, der sie freiwillig nicht ausüben will.

Vor allen Dingen darf die deutsche Organisation aber nicht Schall und Rauch sein, sie muß Leben entwickeln, auf Tatsachen fußen. Altes tun es nicht allein, die sichere Erfassung und zuverlässige Verteilung aller Vorräte muß unbedingt gesichert werden. Und wenn das an einem Tage nicht in 8 Stunden zu schaffen ist, so sollen 10 Stunden recht sein, wenn es nötig ist. Wer nicht helfen will, anderen den Hunger zu wehren, der mag dann selbst fühlen, wie er tut. Die Lebens-

## Das Glücksarmband.

Roman von Renck.

Als das an dem die Vorhänge der hübschen, hellen Zimmer herabgelassen, die Möbel verwahrt und die Bewohner, die seine, anmutige Frau und die zierliche kleine Lucie sowie Emil, das Bräutchen, abwesend.

Hubinger empfand eine seltsame Reize, die noch fühlbarer wurde, da Hans Norberts Gefährdung sich als eine weit schwerere erwies, als man ursprünglich angenommen hatte. Vielleicht ging nun auch noch der Freund von ihm?

Christa Hertton konnte er nur selten sehen, denn die alte Frau ließ sie kaum einen Augenblick von sich. Es war sonderbar, aber wahr: Seit die „blaue Schlange“ aus dem Hause war, erschien Frau Christina Hertton ruhiger, versiel aber sichtlich.

Einmal hatte Hubinger, in der Meinung, daß, wenn man Frau Hertton den Glauben beibringen könnte, das Schmuckstück sei wieder da, sie gesünder werden würde, die nachgeahmte Armspange heimlich in das Gehäuse gelegt, aber Frau Hertton hatte nur eine Minute lang starr auf den blauen Schlangenschweif geblickt und dann verächtlich gelächelt.

„Nimm es weg, Christa!“ — sagte sie. — „Das ist ein solches Stück! Stehst du es nicht, daß das Kränlein ein wenig anders auf diesem Kopfe liegt? Stehst du nicht, daß die Steine der Augen ganz anders glimmern? — Und siehst du es nicht, daß dies nicht jene echte „blaue Schlange“ ist? Ich spüre das, Kind! Ich spüre das!“

Hubinger nickte. Ja, sie hatte es wirklich gespürt, diese seltsame alte Frau! Er aber hatte den Reiz unbedeutend wieder zurückgenommen, und dieser lag nun in einer kleinen Schachtel auf seinem Schreibtisch. Oft und oft blickte er in einer Arbeitspause nachdenklich auf den

Mittelverforgung läßt sich nicht nach Paragraphen ordnen, sondern nach den Erfordernissen des Tages. Daran liegt es. Wer dazu nicht helfen will, muß anderen Platz machen. Das große Mundwerk hinterher nicht nichts, die Hände müssen rechtzeitig gerührt werden. Dann macht die Organisation Freude. Sonst trocknet sie ein wie eine Topfpflanze, die nicht genügend Wasser erhält.

Augenblickliche Verbrüstungen und Verbesserungen sind nichts weiter als Verlegenheitsnptome, die keine Garantie für die Zukunft gewähren. Der Grund und Boden der Organisation muß befestigt werden, sonst rutscht er uns unter den Händen weg, und die Organisation rutscht nach. Hoffnungslosigkeit ist Selbstauschung, mit der nicht viel anzufangen ist. Wm.

## Die Justizreform.

In einer Konferenz mit Vertretern der Presse machte der Herr Reichsminister Schiffer Mitteilung über die bevorstehende Justizreform. Es ist vor allem eine Neuordnung der Strafprozessordnung vorgesehen. Der Minister führte über diese Reform näher aus:

### Der größere Einfluß der Laienrichter.

Das wesentlichste Merkmal der Justizreform ist der größere Einfluß, der dem Laienelement bei der Rechtsprechung zugewiesen wird. Die Zahl der Berufsrichter wird vermindert, der Kreis der Schöffen und Geschworenen wird durch Lehrer und vor allem durch Frauen erweitert. Die jetzt bestehende Verfassung der Schöffengerichte wird in Zukunft auch für die Strafkammern Geltung haben. Die Strafkammern beim Landgericht werden sich von nun ab aus zwei Berufsrichtern und drei Laienrichtern zusammensetzen, während früher bei der Strafkammer nur Berufsrichter zugelassen waren. Durch diese neue Besetzung gewinnen die Schöffen eine ganz besondere Bedeutung. Die Zulassung von Frauen ist hauptsächlich wichtig für Delikte, welche von Frauen begangen worden sind, da zu ihrer Beurteilung grundsätzlich nur Schöffeninnen zugelassen werden sollen. Ausgeschlossen vom Schöffenausschuss sollen Lehrer an einlässigen Volksschulen sein.

### Der Gang des Verfahrens.

Die Voruntersuchung in Strafsachen bringt eine Verbesserung der Rechtsstellung des Beschuldigten insofern, als ihn der Staatsanwalt vor Erhebung der Anklage anhören muß. Die gerichtliche Voruntersuchung wird grundsätzlich ersetzt durch das Ermittlungsverfahren des Staatsanwaltes. Bei den Zwischenverfahren fällt der Eröffnungsbeschluss weg, bei der Hauptverhandlung wird das Verhör auf andere Grundlagen wie bisher gestellt werden. Die Beschränkung im Verhör des Angeklagten mit seinem Verteidiger fallen fort, diesem wird auch grundsätzlich Einsicht in die Akten des Staatsanwaltes gestattet. Im einzelnen ist noch zu sagen, daß die Privatklage durch die Eigenklage ersetzt, daß das Sühneverfahren ausgedeutet werden wird und Klantzettel auch beim Strafverfahren ein Schadenersatzanspruch erhoben werden kann. Organ der Staatsvollziehung ist in Zukunft der das Urteil fallende Richter.

## An die verlorenen Brüder!

Anlässlich des Tages des Inkrafttretens des Friedensvertrages, an dem große deutsche Gebiete in fremde Hände übergehen, ergeht von Regierungseite folgender Abschiedsrufer an diese von ihrem Vaterland losgerissenen Deutschen:

Es gilt Abschied zu nehmen von Millionen von Brüdern, die nicht freiwillig, sondern durch den Frieden von Versailles gezwungen, auscheiden müssen aus dem Verband des deutschen Reiches, um in fremdes Land eingegliedert zu werden. Viele von ihnen werden es leichtem Herzens tun, in dem Glauben und in der Hoffnung, daß das, was sie in dem fremden Lande erwarten, besser ist, als das, was sie von der Zukunft Deutschlands für sich und die Ihren zu erwarten haben. Sie haben nie mit dem Herzen an Deutschland gehalten. Ihr Zusammenhang mit Deutschland war nur ein äußerlicher, sie waren deutsche Staatsbürger, ohne Deutsche zu sein. Diese, die frohen Herzens ihre Staatsbürgerschaft wechseln, können wir ohne große Trauer ziehen lassen. Aber es sind hunderttausend ihrer nur wenige. Die große Masse derer, die jetzt Deutschland als ein fremdes Land ansehen müssen, wird sichtlich mit Wehmut in Zukunft der Tage gedenken, da ihre Wohn- und Heimatstätte deutsches Gebiet und deutsches Land

blauen Reif. War er — der echte nämlich — nun wirklich jort aus dem Leben und dem Schicksal der Menschen, für die er fast zum Verhängnis geworden?

Und würde Nola Hertton nie mehr auftauchen?

Dann aber kamen Tage und Wochen, wo alle anderen Fragen in den Hintergrund traten vor der einen großen: Wie Hans Norbert mit dem Leben davonkommen? Fast schien es, als bleibe auch hier ein Rechnungsfehler das einzige Ergebnis. Als der Mai ins Land zog, kämpfte die starke Natur des Mannes einen harten Kampf gegen den Allbesieger Tod, und täglich besuchte Hubinger den Kranken, täglich sandte er an Christa kurze Berichte, die sie durch Papi zugestückt erhielt, der auch in das kleine Haus der Großmutter täglich die Milch trug. Der Wunsch bewies in dieser Zeit, daß er so brauchbar und so aufgeweckt war, wie ein Wiener Gassenbub nur überhaupt sein kann. Er hatte einen Scharfsinn, der Christa oft sehr überraschte. Sogar das erriet er, daß sich die Nachrichten, die er täglich brachte, auf einen Herrn bezogen mußten, der ihr besonders nahestand, und er erlaubte sich auch, es diskret anzudeuten, was sie dann stets zu einem erschrockenen Abwinken veranlaßte.

„Berichtwiegen wie das Grab“ — sagte er in solchem Fall betuernd. — „Aber, was ich weiß, das weiß ich!“ — sagte er wohl auch mit verschmittem Lächeln hinzu.

Doktor Robinson wohnte noch immer im Haus, obwohl er immer deutlicher einfiel, daß er bei Christa Hertton kaum noch etwas zu hoffen hatte. Nur auf eins baute er noch: Wenn dieser Norbert die Krankheit nicht überstand, dann war für ihn der Weg frei, und er zweifelte keinen Augenblick, daß Christa Hertton dann zu ihm finden würde.

Jedenfalls arbeitete er aber vor, auch für den Fall einer Wiedergenesung Norberts, indem er kurze, scheinbar rein sachliche Notizen für große Zeitungen schrieb, in

war. Wir werden ihre Besinnung und ihr Eintreten für das Deutschum jetzt, wo wir es besonders nötig brauchen, schmerzlich vermissen.

Es wäre verkehrt, wenn auch nur der leichte Versuch gemacht würde, den Frieden von Versailles zu brechen. Wir wollen unseren abgetrennten Landgenossen auch keineswegs von vornherein Haß und Abneigung gegen das Land, dem sie in Zukunft angehören sollen, mit auf den Weg geben. Im Gegenteil, man kann ihnen nur immer wieder sagen, erfüllt dem neuen Staate gegenüber eure Pflichten als Staatsbürger so gut ihr es könnt. Vergesst aber dabei niemals, daß ihr Deutsche seid. Tief bewegt rufen wir Euch allen noch einmal einen Abschiedsgruß zu und richten an Euer die Mahnung, niemals zu vergessen, daß Ihr von deutschen Vätern und deutschen Vätern abstammt.

## Politische Nachrichten

Die Abwicklung des alten Heeres. Gegenüber den in der Öffentlichkeit vielfach laut werdenden Klagen über den schleppenden Geschäftsgang der Abwicklung des alten Heeres wird von zuständiger Stelle folgende Mitteilung: Die Abwicklung schließt sich eng an den Friedensbau des alten Heeres an und wird infolge dessen je nach der Stärke der in Frage kommenden Formation von verschiedenen starken Abwicklungsstellen durchgeführt. Diese Abwicklungsstellen sind im Höchstfalle mit etwa 75 Offizieren und Beamten, in anderen Fällen mit etwa 30 bis 35 Offizieren und Beamten besetzt. Die Arbeiten dieser Abwicklung stellen sich in der Entlassung und Abfindung mit allen Gebühren, in der Regelung aller Verordnungen, in der Regelung aller Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, welche während des gesamten Krieges aus einem Stammtroopenteil hervorgegangen sind, in der Prüfung der Regelung und Ansprüche, die von den Offiziersabteilungen vorgenommen wird, hat natürlich bei der Fülle von Eingefällen einen ungeheuren Umfang angenommen. Bei einem Armerungs-Bataillon z. B. lagen Ende September 1919 allein noch rund 10 000 unarbeitete Krankenpapiere. Es ist daher keineswegs klar, daß die Erledigung dieser rückständigen Arbeit eine Anzahl von Klagen bei den verschiedensten Behörden und Truppenteilen notwendig macht, zumal da bei dem überstärkten Militärnachschub und unregelmäßigen Demobilisierung eine Menge von Arbeit verloren gegangen und verschleppt sind oder zerstückelt und durcheinandergeworfen in irgend einer Ecke in Unterkunftsräumen der einzelnen Truppenteile liegen. Die Abwicklungsarbeit wird nach Möglichkeit von Unterbrechungen durchgeführt. Ihr schnelleres Fortschreiten leidet aber auch heute noch unter der Arbeitsunlust der mit ihr Beauftragten.

Holländische Finanzhilfe für Deutschland. In Amsterdam ist eine Aktiengesellschaft Handelskompanie N.V. mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Gulden und 8 Millionen Gulden in Obligationen gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind u. a. die Niederländische Handelsgesellschaft und der Niederländisch-Indische Handelsverein. Weitere Handelsunternehmungen wollen sich anschließen, so die Beförderung des Handels und Schifffahrt in Rotterdam und ein andere Institute. Die Interessenten haben sich verpflichtet, einen Kredit bis zur Höhe von 50 Millionen Gulden zu gewähren, so daß die Gesellschaft insgesamt über 60 Millionen Gulden verfügt. Die Gesellschaft bezweckt, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, indem sie Mittel zur Verfügung stellt, um Rohmaterialien an Deutschland zu liefern und die Ausfuhr der aus den Rohmaterialien angefertigten Waren aus Deutschland zu finanzieren.

Dänische Maßnahmen in Nord Schleswig. „Littén“ erzählt, daß sofort nach der Besetzung Nord Schleswigs die Kronenwährung eingeführt werden soll. Gleichzeitig wird über die Getreidevorräte nach den selben Bestimmungen verfügt werden, denen die dänischen Landwirte unterworfen sind. — Die dänische Regierung bringt aufsehenerregende Artikel über Ausweisung, die in den letzten Tagen durch die Hensburger Polizeibehörde erlassen worden. Dazu wird amtlich festgestellt, daß keine einzige Ausweisung erfolgt ist.

Die Bewegung der eifässigen Postanstalten. Unter den eifässigen Post- und Telegraphenanstalten herrscht eine erregte Stimmung. Die Beamten sind dem ihnen von der Regierung vorgelegten Statut über die Gehaltsregelung nicht einverstanden.

denen Norberts neuestes Buch einer scharfen Kritik ausgesetzt wurde, und jede dieser Besprechungen schloß mit einem kurzen Hinweis auf „den scheinbar schwer getriebenen Geisteszustand des einst so hochgeschätzten“ Bertin oder mit einer Andeutung über die „traurigen Begabungen der letzten Monate“. Und da er bei den vielen einige sehr einflussreiche Freunde hatte, gelang es immer und immer wieder, dort und da eine solche Besprechung ohne Namensnennung einzuschmuggeln. Er wußte sehr wohl, daß gerade derartige sich die Besprechungen merkten, und hoffte, das sortgelegte Wühlen zu Erfolg haben, würde schließlich zur Falle werden, in der Gelehrte versinken mußte.

Auch Christa Hertton las dies alles, meinte auch Urheber zu erraten, aber in ihrer Seele war im Augenblick nichts als die ungeheure Sorge um den geliebten Mann lebendig, und Hubinger, der die einzige Verbindung zwischen ihnen bildete, kam ihr in diesen schweren Tagen unendlich nahe; auch er lernte sie schätzen und bewahren ihre volle Sympathie entgegen.

Aber sie wurde ihm nicht, was Herta Hertton hätte werden können. Christa gegenüber war er der ratende gute Freund, wogegen Herta, wie er meinte, eine Tochter hätte werden können; je länger er die stille Frau nicht sah, desto schwerer entbehrte er sie. Und wieder dachte er, wie schon so oft: Das Spiel mit mir; es zeigt mir einmal ein Endchen Glück, aber nur, um lachend am Faden zu ziehen, es mir wieder zu entreißen — Schicksal!

Als der Juni die Rosen verschwenderisch über Welt streute, hatte Hans Norbert die Krise überstanden, seine gute Natur hatte gestiegen, und zum erstenmal den Freund mit verspielenden, hellen Augen an.

„Christa?“ — Das war sein erstes Wort.

zweites: „Die blaue Schlange?“

Diese hatte sich so oft durch seine Fieberträumereien ringelt, daß sie ihn auch jetzt augenblicklich in ihren

# Kurse der Frankfurter Börse.

12. Januar 1920.

Rügeteilt von der Darmstädter Bank.

5 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2
Schapanweisungen	6.—9. 78.—
Reichsanleihe	—
Reichsanleihe	58,25
Preuß. Konsols	61,90
Preuß. Konsols	55,75
Oesterreich. Goldr.	—
Ungarische Goldr.	67 1/2
Kronenr.	35,78
Russen von 1902	—
Frankf. Hypothekend.-Pfundbriefe	100 1/2
	89,—
Meining.	96,10
Rheinische	100 1/2
Darmstädter Bank-Aktien	128 1/2
Russische Eisenw.-Aktien	204,—

Tendenz: fest.

## la Spiritusbrenner

sowie Glühstrümpfe und Zylinder

vorrätig.

Wilh. Pfeiffer, Weilburg.  
Marktstraße 14.

Teile meiner werthen Kundschaft mit, daß heute die neuesten Muster in

## Anzug-Stoffen

eingetroffen sind.

Carl Schäfer, Schneider, Allendorf b. Weilburg.  
Merenbergweg.

## Carbidlampen, Petroleumlampen, Spiritusbrenner

in allen Ausführungen sowie Zubehörteilen empfiehlt

Wilh. Pfeiffer, Weilburg.  
Marktstraße 14.

## Gesangverein Liederkranz.

Vielseitigen Wünschen entsprechend beschloß die Generalversammlung wieder die Aufnahme inaktiver Mitglieder. Der jährliche Beitrag beträgt für Familien 20.— M., Einzelmitglieder 12.— M. und wird vierteljährlich erhoben.

Anmeldungen nehmen der Vorsitzende Ernst Dienstbach, sowie die Vorstandsmitglieder W. Jauerneck, Gg. Matthäi und Alb. Paibach entgegen.

Anmeldungen an der Abendkasse sind ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Ein zuverlässiges Mädchen für kleinen Haushalt bei hohem Lohn wird zum 5. Januar oder später gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle unter Nr. 6798.

## la Waschpulver

(markenfrei), das Palet 35 Pfg., frisch eingetroffen.

Wilh. Vaurhenn, Weilburg.

### Morlei aus aller Welt

**Millionenkraub an Heeresgut.** Die Korruption, die in unserem früher so stolzen Deutschland eingegriffen ist, greift geradezu furchtbar um sich. Wie weit es heutzutage schon gekommen ist, zeigt ein Verlekt der „Voss. Btg.“ über die Zustände auf dem Schieß- und Truppenübungsplatz Jüterbog. Dort werden täglich für 40 000 M. Metall (Geschossmaterial, das Staats-eigentum ist) herausgeholt. Nicht etwa heimlich, sondern am hellen, lichten Tag mit Pferde- und mit Handwagen, in Jügen, wie eine Völkerwanderung. Unter diesen Metalldieben sind Leute, die sich am Morgen die Arbeitslosunterstützung holen, dann um acht, sieben oder neun Uhr losziehen und dann mittags wieder zu Hause sind mit einer Beute im Werte von 100 Mark. Ferner stehen seit neun Monaten Tausende von Eisenbahnwagen unbewacht auf den Gleisen der Militärbahnen bei Jüterbog, die buchstäblich ausgeplündert wurden. Der Wert des verlorengegangenen Staatsgutes macht Millionen aus. Die Kommandantur Jüterbog teilte hierzu mit: Die Klagen über das Fortschleppen von Geschossmaterial von den Schießständen sei alt (!). Das Personal reiche jedoch nicht aus, um den räumlich sehr ausgedehnten Schießplatz zu schützen. Bei Hausdurchsuchungen in Ludenowde seien über 12 000 Pzr. Geschossmaterial gutage gefördert.

Auf Anfrage erklärte das zuständige Bezirkskommando, daß es baldmöglichst (warum nicht sofort? Die Red.) alle Maßnahmen treffen wird, um die Zustände in Jüterbog zu beseitigen. In der Reinholdsdorfer Straße zu Berlin soll sich ein ganzes Konsortium befinden, das sich nur mit der Verschlebung dieses gestohlenen Materials beschäftigt. Die Kriminalpolizei Berlin wird in dieser Angelegenheit nunmehr gründlich durchgreifen. Auch die Eisenbahndirektion Berlin erklärte, gleich der Kommandantur Jüterbog, daß sie die Beraubung der 3000 Personen- und Güterwagen, die reparaturbedürftig sind, und auf der ganzen Strecke der Militärbahn Jüterbog-Jossen-Mariensfelde stehen, vollkommen machtlos gegenübersteht. Sie teilt ferner mit, daß ihr bekannt sei, daß diese Wagen beraubt würden, „dagegen ließe sich aber nichts machen.“ Wie ist es nur möglich, daß die zuständigen Behörden erst diese Tatsachen durch die Presse erfahren. Daß sie erst mit „Maßnahmen“ einseht, wenn die Sache geradezu zum Himmel stinkt?

**Explosionsunglück in Berlin.** Auf dem Gelände des Proviantamtes in der Paulstraße in Moabit explodierte Freitag vormittag ein Benzintank. Der Holzschuppen, in dem der Tank untergebracht war, geriet sofort in Brand. Ein Schloffer und zwei Schöffere wurden durch die Stichflammen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, einer von ihnen ist seinen Verletzungen bereits erlegen. 5 Personen, die sich gerade noch retten konnten, wurden leichter verletzt. Der Feuerwehrgang es bald, den Brand zu beschränken.

**Niesesturm in der Nordsee.** Im ganzen Gebiet der Nordsee tobt ein schwerer Südweststurm, wie von Helgoland gemeldet wird, von Orkanstärke. Kein Schiff kann auslaufen, der gesamte Verkehr stockt. Aus See laufen schutzsuchend Dampfer in Cuxhaven ein.

**3 Kinder durch eine explodierende Lampe getötet.** Als die drei Kinder des Besitzers heilig in Großrudlauken bei Labiau mit der Mutter am Fische saßen, explodierte die Petroleumlampe aus unangesehener Ursache. Das umherspringende brennende Petroleum fegte den Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren derartige Brandwunden zu, daß sie bald darauf starben. Die Mutter blieb unverletzt.

**Brest ohne Kohlen.** Wie schwer die Kohlenkrise in Nordfrankreich weiter anhält, geht aus einem Telegramm des „Matin“ hervor, demzufolge beispielsweise die Hafensstadt Brest seit einigen Tagen vollkommen von Kohlen entblößt ist. Während die Herstellung von Gas bereits eingestellt ist, muß nun auch das Elektrizitätswerk der Stadt feiern.

**Eine Straßenbahnfahrt — zwei Kronen.** Der Fahrpreis auf der Wiener städtischen Straßenbahn soll auf zwei Kronen für die Fahrt erhöht werden.

**Das Schicksal der kleinen Garnisonen wird mit dem 1. April, wo die neue Friedensstärke von 100 000 Mann Geltung gewinnt, entschieden werden.** Von ihnen müssen naturgemäß in Vorkriegszeiten, und die damit verbundenen wirtschaftlichen Aufgaben diese Betriebe dem großen Ganzen nutzbar zu machen liegen auf der Hand. Viele Gewerbetreibende sind einrichteten. Die militärischen Gebäude werden zur Befestigung der Wohnungsnot und die Erziehungslager zum Ausbau von Lebensmitteln dienstbar gemacht werden.

**Die Filmzensur im Reichsrat.** Im Reichsrat stand Freitag der Gesetzentwurf über die Filmzensur auf der Tagesordnung. Die Hauptbestimmung der Vorlage geht dahin, daß nur solche Filme vorgeführt werden dürfen, die von einer amtlichen Prüfungskommission zugelassen sind. Die Zulassung soll nur versagt werden können, wenn die Filme religiöse Gefühle gefährden oder durch Erregung niedriger Triebe verrohend oder entmenslichend wirken. Die amtlichen Prüfungsstellen sollen in Berlin und München, den Hauptorten der Filmindustrie, eingerichtet werden. Sie setzen sich zusammen aus Beamten und Sachverständigen. Von den Sachverständigen ist je ein Drittel zu entnehmen aus den Kreisen der Industrie, den Kreisen von Personen, die auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt, der Volksbildung und der Jugendpflege besonders erfahren sind. Die Sachverständigen werden vom Minister der Innern ernannt. Wegen des Bescheid der Prüfungsstellen ist eine Beschränkung bei der in Berlin zu errichtenden Oberprüfungsstelle zulässig. — Der Reichsrat nahm die Vorlage nach dem Beschluß des Ausschusses an mit einer von dem preussischen Vertreter beantragten Abänderung, wonach eine Ausnahme von der Prüfung nicht nur für solche Filme zugelassen ist, die wissenschaftliche Zwecke verfolgen, sondern auch für künstlerische Filme.

**Die Pflege der plattdeutschen Sprache.** Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat einen Erlaß zur Pflege der plattdeutschen Sprache ausgegeben, worin es u. a. heißt: „Ich lege Wert darauf, daß auch in den Schulen die heimische Mundart die ihr gebührende Berücksichtigung findet. Besonders werden die Schulen im niederdeutschen Sprachgebiet die Achtung vor dem plattdeutschen als der alten heimischen Sprache bei ihren Schülern zu begründen, das Verständnis für seine sprachliche Eigenart zu wecken und durch Lesen und Lernen von Proben guten plattdeutschen Schrifttums die Kenntnis des plattdeutschen zu vertiefen haben. Das Ziel des deutschen Sprachunterrichts muß zwar die Beherrschung des neuhochdeutschen Schriftsprache bleiben. Das schließt aber eine ausgiebigere Berücksichtigung des Plattdeutschen, als sie bisher im allgemeinen üblich war, keineswegs aus. Denn die heimische Mundart wird vielfach gerade ein zweckmäßiges Hilfsmittel sein, um den Schülern das Verständnis und den Gehaltsinhalt des Hochdeutschen zu erschließen.“ — Dieser Erlaß wird sicherlich von den Kreisen lebhaft begrüßt werden, die in der Pflege unserer alten, schönen landschaftlichen Dialekte eines der wichtigsten Mittel zur Pflege der Heimat- und Vaterlandsliebe sehen.

**Positivierung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum.** Der aus allen Teilen Bayerns stark besuchte Parteitag der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) hat in München mit überwältigender Mehrheit nach einem Antrage Dr. Heims die sofortige Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichszentrum, also den Austritt aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, beschlossen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß Erzbergers Stuttgarter Rede mit der Forderung des Einheitsstaates dem Hass den Boden ausgeklungen habe. Das Zentrum der Nationalversammlung verliert mit dieser Bayernsektion 18 Sitze und wird daher schwächer als die Deutsch-Demokraten. Dr. Heim ist, wie bekannt, schon auf die Weimarer Aste hin aus der Reichstagsfraktion ausgetreten. Einige bayerische Abgeordnete der alten Richtung werden wahrscheinlich ihre Mandate niederlegen und der Reichsschatzminister, Mitglied der Bayerischen Volkspartei, Dr. Mayer (Kaufmann) sein Amt. — Der Einheitsstaat wurde einstimmig abgelehnt, und mit großer Mehrheit wurde weiterhin beschlossen, den Parteitag des Zentrums nicht zu beschicken. — Die Einigung der christlichen Bauernvereine und des Bayerischen Bauernbundes wird in der Generalversammlung der ersten beschlossen werden, die wegen der Kohlennot vom 15. Januar bis auf weiteres verschoben werden mußte.

309. Aber Hubinger winkte ab. Was er zu sagen hatte, wäre zuviel gewesen, für den kaum Genesenden; nur schonend erzählte er, daß Robert durch verschiedene andere Beschwerden beinahe vollkommen entlastet sei.

„Von einer Anklage kann kaum mehr die Rede sein, lieber Alter,“ berichtete er — „der Mangel an Beweisen.“

Robert fuhr auf. „Aber das ist doch keine vollkommene Reinigung von dem Verdacht, der auf mir ruht“ — sagte er erregt. „Das ist etwas Halbes, etwas Häßliches. Man kann an mich glauben oder auch nicht. Ich aber setze es durch: Man muß an mich glauben! Nicht der gute Wille des einzelnen darf maßgebend sein, sondern ein Zwang muß ausgeübt werden. Man muß es anerkennen, daß meine Ehre steckenlos ist!“

Hubinger nickte nur. „Es wird schon werden“ — tröstete er — „es wird alles werden.“

Aber Hans Robert regte sich noch mehr auf; wieder packte ihn das Fieber.

„Ich will einen Menschen hören, der voll an mich glaubt“, wiederholte er immer und immer wieder, und hat Hubinger sah ein, daß es hier noch kein ruhiges Sprechen, kein Einsehen, kein Fügen gab; er kannte so manche geachtete Existenz, die an einem Verdacht, der an ihr haften blieb, zugrunde gegangen, kannte diese empfindlichen Wähler ihrer Ehre, die scheiterten an der kleinen Niedertracht des Alltags, an dem Achselzucken ihrer Feinde, an den Verleugungen oder tröstenden Mienen ihrer Freunde. Das Wort „Beweis Mangels an Beweisen“ ist oft fürchterlicher als eine offene Anklage, und man kann ihm nicht entfliehen, es verfolgt einen von Land zu Land, bleibt lebendig, bis man alt und grau und müde wird.

Hubinger dachte an die feingeschliffenen Andeutungen in den Zeitungsnotizen, die so geschickt verfaßt waren,

daß sie dem Gericht keinerlei Handhabe boten, auch ganz unshuldig ausgelegt werden konnten, obwohl jeder zwischen den Zeilen lesen mußte, was gemeint war, oder doch ahnen, vermuten. Das war weit ärger als ein offener Angriff, war der Feind im Hinterhalt.

„Es muß doch einer an mich glauben; ganz und gar!“ — sagte die unsichere Stimme des Kranken in die Ruhe hinein.

„Ich glaube an dich“ — suchte Hubinger zu trösten, zu beruhigen, aber es nützte nichts, die Unruhe Roberts wuchs. Der Bericht, den Hubinger gegen Abend an Christa sandte, und den Pepi bei Uebergabe der Milch ihr geschickt in die Hände spielte, fiel diesmal sehr ernst aus, und Christa Hertons wurde blaß, als sie die wenigen Zeilen las. Dann aber trat ein Zug von Entschlossenheit in ihr Liebes, stolzes Antlitz.

„Großmutter“ — sagte sie, leise ins Zimmer der alten Frau tretend, die — wie jetzt meist — regungslos, die hageren Hände im Schoß gefaltet, im tiefen, weichen Armstuhl saß; ihre glänzenden Augen waren matt und müde geworden, und die Greisin blickte oft stundenlang vor sich hin ins Leere. Woran sie wohl denken mochte in solchen Stunden? Was mochte ihr durch diesen oft so klaren, dann wieder so verwirrten Kopf ziehen, welche Bilder an ihren Geistesaugen vorüberzwehen?

Sie sprach nur mehr selten, ihre Kräfte versiehlen, und der alte Doktor Robinson sah mit stillem Schrecken, daß teils seiner Pulver und Tränkein mehr helfen wollte; dieser Körper war wie eine Maschine ohne Öl, die durch endlosen Gebrauch ausgearbeitet ist und eines Tages völlig verlagert, weil gänzlich verbraucht.

Der alte Arzt fühlte es ja an sich selber, daß der Organismus des Menschen einer solchen Maschine gleicht. Und hier war auch die Seele müde, der Wille zum Leben ermattet, und bald würde es heißen: Abschied nehmen.

Christa trat neben die alte Frau.

„Großmutter“ — wiederholte sie — „ich möchte ein wenig fortgehen. Doktor Robinson ist ja hier, und auch die neue Wärterin, die du so gut leiden kannst.“

„Sie ist mir gleichgültig“, murmelte die alte Frau.

„Nun ja, Großmutter. Aber sie ist dir wenigstens nicht lästig, wie Frau Kraus es war, und sie sorgt gut für dich.“

Die alte Frau hob abwehrend die Hand.

„Ich brauche sie nicht. Ich brauche niemanden.“

Die Greisin war so rührend in ihrer Apathie, daß Christa sich zärtlich zu ihr niederbeugte.

„Wich brauchst du doch, Großmutter? Nicht wahr? Mich doch?“

Die Greisin fuhr ihr mit einer müden Bewegung über das Haar.

„Auch dich kaum mehr. Ich habe beinetwegen mein Liebste hingeeben, aber doch: Ich brauche dich nicht! Du gehst aufwärts, ich steige hinab, und nichts kann mich halten. Ich versinke in der unendlichen Einsamkeit.“

„Erstütert ich Christa auf sie nieder.“

„Früher“ — sprach die klanglose, alte Stimme weiter — „früher war da der Reiz. Du weißt, was ich meine.“

„Ich nenne ihn nicht mehr. Aber solange er hier war, hielt er mich verbunden mit dem einen, dem mein Leben doch und trotz allem gehört. Ich hatte das bestimmte Gefühl: Mein ist er. War's nicht im Leben, so wird's in der Ewigkeit sein.“

Dann aber streckte er die Hand nach dir, Christa, und du warst jung; — ich wollte nicht, daß er auch dich festhielte, und so ließ ich meinen Talisman vom Schicksal rauben; denn, Christa, es war das Schicksal selbst, dunkel und rätselhaft, das da hereinrückte.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Meggendorfer Blätter**

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 5.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 6.—, durch ein Postamt Mk. 5.25.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 30 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Prima  
Rauch- u. Kautabak  
empfiehlt  
Aboll Gert, Rumenau.

**Strümpfe** (Malk)  
— alle Größen —  
empfiehlt F. Glöckner jr.

**Grubenschmied**  
sucht sofort dauernde Beschäftigung. Wo sagt d. Exped.

Deutscher  
**Schäferhund**  
(Hündin) zu verkaufen.  
Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Ein reinfraffiger, 15 Monate alter

**Simmentaler Bulle**  
steht zum Verkauf bei  
Konrad Dannewitz  
Münster (Ostfrieslandkreis.)

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Hofprediger Scheerer und die Ehrungen seitens des Kriegervereins und der Gen.darmerie, sowie für die vielen Kranzspenden sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familien Wilke u. Rose.**

Weilburg, den 13. Januar 1920.

**Deutsche Volkspartei.**

Die Versammlung von heute abend (Dr. Kalle Diebrich) fällt wegen Versagung jeder Beleuchtung aus.  
Der Vorstand.

**Zurückkehrende Kriegsgefangene.**

**Achtung!**

Laut Bestimmung des Reichsernährungsministers vom 19. 7. 19 A. II. 8981 stehen allen heimkehrenden Kriegsgefangenen wöchentlich für die ersten 6 Wochen zu:

- je 1 Pfund Brot,
- 60 Gramm Fett,
- 125 Gramm Auslandspek oder Konservenfleisch,
- 250 Gramm Hülsenfrüchte.

Sämtliche Bürgermeister des Oberlahnkreises sind darüber verständigt. Wo die Abgaben der Lebensmittel unterbleiben oder nicht vollständig verabreicht werden bitten wir um sofortige Mitteilung.

**Kreiswohlfahrtsamt.**  
Wilhelmstraße 6.

**Frisch eingetroffen:**  
Lederfett, Wagenfett, Hufsalbe,  
Appretur, schwarz und gelb.  
Schuherème, schwarz, gelb, braun, weiß.  
Tran und Lederöl,  
Antiplurin, zum Wasserdichtmachen von Regendecken.  
— Alles in Friedensqualität. —  
**Hans Bruchmeier.**

**Bekanntmachung.**

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. Dezember 1919 wird darauf hingewiesen, daß in der Kohlenbelieferung der Main-Kraftwerke immer noch keine Besserung eingetreten ist, und mithin sämtliche Motorbetriebe auch über den 15. Januar hinaus bis auf weiteres außer Betrieb bleiben müssen. Sobald die Kohlenlage sich bessert, wird dies sofort öffentlich bekanntgegeben.

**Höft a. M.,** den 10. Januar 1920.  
Der Vertrauensmann des Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung.  
Kribben.

**Holzversteigerung.**

Freitag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend kommt im hiesigen Gemeindefeld, Distr. 22 „Reisenbach“, nachstehendes Holz zur Versteigerung:  
213 rm Buchen-Scheit und -Knüppel,  
79 rm Eichen-Scheit und -Knüppel,  
121 rm Reiserknüppel.  
Händler werden zum Verkauf zugelassen.  
Philippstein, den 11. Januar 1920.  
Der Bürgermeister.

**Kleines Landhaus**

oder Waldwirtschaft, wenn auch altes Haus, zu kaufen gesucht. Kleinstehendes Haus in Wald und Bergen bevorzugt. Angebote zu richten an W. A. A. A. A., Kronprinzenstr. 35.

**Kopfflämpchen**  
mit Goldgnist

vernichtet verblühend

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwusch-Tabletten  
Flasche für 1 Person M. 2.75, für 2-3 Personen M. 4.50,  
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.

**Bekanntmachung.**

Die am 8. Januar cr. in Distr. 2 „Rotheck“ abgehaltene Brennholzversteigerung ist genehmigt.  
Hirschhausen, den 11. Januar 1920.  
Der Bürgermeister.

Die gegen J. Holmann ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück.  
Friedrich Erbe.

Meine Delmühle ist von heute ab nur noch  
**Dienstags und Freitags geöffnet.**  
Engelmann-Brückenmühle.  
Weilburg.

**Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.**  
**Tagesordnung**

zu der am Donnerstag, den 15. Januar 1920, nachmittags 3 Uhr in dem nördlichen Rathausaal stattfindenden **Stadtvorordneten-Sitzung.**

1. Einführung einer neuen Befolungsordnung für den Gemeindeförster vom 1. Oktober 1919 ab und Bewilligung des hierdurch erhöhten Gehaltsanteils der Stadt.
2. Bewilligung von Mitteln für Erteilung von Nachhilfeunterricht an geistig zurückgebliebene Kinder der hiesigen Volksschule.
3. Antrag des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins um Bewilligung eines besonderen Zuschusses zu den an die Lehrerinnen der Mädchen-Fortbildungsschule zu zahlenden einmaligen Ueberteuerungszulagen.
4. Antrag der beiden Rechnungsprüfer um Erhöhung ihrer Vergütung.
5. Antrag des Vorstandes des Diakonissen-Mutterhauses „Poulinsstr.“ zu Wiesbaden um Erhöhung der Vergütung für die drei im Krankenhaus tätigen Schwestern.
6. Vorlage der geprüften Stadtrechnung zwecks Festsetzung und Entlastung.
7. Erhöhung der Gemeindeumlagen für 1919 infolge abermaliger Steigerung der Kreissteuern sowie zwecks Deckung der durch die allgemeine weitere Verteuerung und durch Bewilligung der fortlaufenden Verteuerungszulagen und einmaligen Ueberteuerungsbeiträgen entstandenen Mehrausgaben.
8. Beitritt der Stadt zum wirtschaftlichen Verband der hessischen und hessen-nassauischen Städte.
9. Wahl eines Ausschusses zur Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen von Mieträumen auf Grund einer Anordnung des Ministeriums für Volkswohlfahrt.
10. Neuwahl von Mitgliedern der Stadtvorordneten in mehrere Arbeitsausschüsse, in die Armen- und Lebensmittelkommission.
11. Mitteilungen des Magistrats.

**Betrifft Zuckerversorgung.**

Die Versorgungsberechtigten werden ersucht, den Zucker für Januar bis spätestens 16. d. Mts. in den Geschäften abzuholen. Diejenigen, welchen es nicht möglich ist, bis dahin den Zucker auf die Januarkarten zu erhalten, wollen dies sofort unter Vorlegung der Karten auf dem Wirtschaftsamte melden.

Die Herren Geschäftsinhaber werden ersucht, am Samstag, den 17. Januar, die eingegangenen Zuckermarken nebst Abrechnung beim Wirtschaftsamte einzureichen.

Die Belieferung mit Zucker auf Januarkarten nach dem 16. d. Mts. kann nur noch auf besondere Anweisung durch das Wirtschaftsamte erfolgen.  
Weilburg, den 13. Januar 1920.  
Städtisches Wirtschaftsamte.

An die brotversorgungsberechtigten Einwohner gelangt auf Bezugsabschnitt 8

**Maismehl**  
Einheit 1 Pfund zum verbilligten Preis von 65 Pfg. ab heute in den Lebensmittelgeschäften zur Ausgabe.  
Weilburg, den 14. Januar 1920.  
Städtisches Wirtschaftsamte.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Evangelische Kirche.

Infolge Lichtmangels fällt die Bibelstunde am Donnerstag abend aus.

**la Kerzen** empfiehlt billigt  
Wilhelm Baurhenn, Weilburg.

**St. holl. Seringe**

per Stück 70 Pfg., 3 Stück 2.— M.  
empfiehlt, soweit Vorrat reicht  
Wilhelm Baurhenn, Weilburg.

**la Pfeffer,** weiß, ganz u. gemahlen  
empfiehlt  
Kellen, Majoran, Salpeter  
Gg. Gaus, Weilburg.

**Mk. 500,-**  
6-Zimmerwohnung  
oder Größe: zum 1. 2. oder später in guter Lage kontraktreife nachweist.  
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 62.

**Wollstricklumpen,**  
Woll- und Wollabfälle fast reib., sowie in kleinsten Mengen zu höchsten Preisen  
M. Böhm, Siegen.  
Kohprodukt-Handlung.  
Rothheimerstraße 58.

**1 oder 2 Pferde**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Alter, Größe und Preis erbeten o. d. Exp.

**Ein Kirchstamm,**  
2,30 lang, 40 Durchmesser zu verkaufen bei  
Wih. Wirbelaner, Waldhausen.

**Fertige Betten**  
in bester Ausführung in verschiedenen Preislagen stets vorrätig. Matratzen aus schwarzem Leinwand.  
H. Ehlis Nachf., Möbelhdlg.  
Weilburg.